



Eine Initiative von Bertelsmann
Stiftung, acht Bundesländern und
der Bundesagentur für Arbeit

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)

Übergänge mit System

Rahmenkonzept für eine Neuordnung des
Übergangs von der Schule in den Beruf

| Verlag BertelsmannStiftung

Übergänge mit System

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)

Übergänge mit System

Rahmenkonzept für eine Neuordnung
des Übergangs von der Schule in den Beruf

Eine Initiative von Bertelsmann Stiftung,
acht Bundesländern und
der Bundesagentur für Arbeit

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2011 E-Book-Ausgabe (PDF)

© 2011 Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

Verantwortlich: Aline Hohbein

Lektorat: Heike Herrberg

Herstellung: Christiane Raffel

Umschlaggestaltung: Nadine Humann

Umschlagabbildung: iStockphoto, Anthony Brown

Satz und Druck: Hans Kock Buch- und Offsetdruck GmbH, Bielefeld

ISBN 978-3-86793-358-2

www.bertelsmann-stiftung.de/verlag

Inhalt

Vorwort	7
Von der »Berufsausbildung 2015« zu »Übergänge mit System« – Partizipation als Katalysator für Reformen	9
<i>Aline Hohbein, Christine Gouverneur, Clemens Wieland</i>	
1 Die Übergangsproblematik	9
2 Handlungsbedarfe am Übergang Schule–Beruf	10
3 Der Prozess »Berufsausbildung 2015«	10
4 Die Initiative »Übergänge mit System«	11
Eckpunkte der Initiative »Übergänge mit System«	
Die gemeinsamen Leitlinien für eine Reform des Übergangssystems	15
<i>Dieter Euler, Eckart Severing</i>	
1 Präambel	15
2 Ausgangslage	15
3 Leitlinien	17
4 Komponenten der Umsetzung	18
4.1 Berufsorientierung	19
4.2 Übergang in die Berufsausbildung	19
4.3 Subsidiäre, betriebsnahe Formen der Berufsausbildung	20
Rahmenkonzept der Initiative »Übergänge mit System«	
Handlungsfelder und Praxisbeispiele für den gemeinsamen Reformprozess	23
<i>Dieter Euler, Eckart Severing</i>	
1 Ausgangslage	23

Inhalt

2	Das Rahmenkonzept	26
2.1	Überblick	26
2.2	Berufsorientierung	29
2.3	Betriebsnahe Ausbildung	39
2.4	Hinführung zur Ausbildungsreife	51
2.5	Flankierende Unterstützung der Berufsausbildung	61
3	Diskussion kritischer Thesen	63
	Literatur	75
	Abkürzungen	79
	Dank	81
	Das Projekt »Übergänge mit System« im Überblick	85

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

stellen Sie sich vor, Sie leiten ein mittelständisches Unternehmen und möchten dieses Jahr mehrere Auszubildende einstellen – darunter Hauptschüler und Realschüler. In den Bewerbungsunterlagen fällt Ihnen auf, dass die Schulabschlüsse von fast einem Drittel der Jugendlichen bereits zwei Jahre oder länger zurückliegen. Neugierig geworden haken Sie nach und erfahren, womit diese jungen Männer und Frauen sich seit dem Ende ihrer Schulzeit beschäftigt haben: mit Warten. Warten auf eine Lehrstelle, ohne dass sie dabei zusätzliche Berufsqualifikationen oder weiterführende Schulabschlüsse erworben hätten. Wie groß ist wohl die Chance dieser Jugendlichen, von Ihnen für ein erstes Gespräch aus dem Bewerber-Pool herausgefischt zu werden und wirklich einen Ausbildungsplatz zu erhalten?

Für 350.000 junge Menschen ist diese Chance gering. 350.000: So viele Jugendliche verweilen derzeit im sogenannten Übergangssystem. Mit Kosten von jährlich 4,3 Milliarden Euro unterhalten wir hier – abseits von Schule, Ausbildung und Beruf – ein vermeintlich berufsvorbereitendes System, das in seiner Struktur und Zielführung aber häufig weder darauf ausgerichtet ist, junge Menschen individuell zu fördern, noch darauf, konsequent auf einen konkreten Beruf vorzubereiten. In dieser Warteschleife des Bildungssystems bleibt für viele die Tür zum Beruf lange Jahre – und nicht selten dauerhaft – verschlossen.

Nun ist es nicht so, dass dem Problemfeld »Übergang Schule–Beruf« zu wenig politische oder gesellschaftliche Aufmerksamkeit zukommen würde. Im Gegenteil: Zahlreiche Institutionen auf Bundes-, Länder- und Kommunalebene versuchen seit langem sehr engagiert, Teilbereiche des Übergangssystems zu managen und zu gestalten. Doch genau diese Vielfalt der Akteure und ihrer Handlungen ist zum zentralen und eigentlichen Problem geworden. Das heutige Übergangssystem zeichnet sich in seiner bestehenden Form durch eine undurchschaubare und unabgestimmte Ansammlung von Maßnahmen aus. Für viele Jugendliche, die in dieser Parallelwelt landen, ist deshalb von Anfang an eher eine mehrjährige Karriere im Maßnahmendickicht des Übergangssystems als eine auf dem realen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt vorgezeichnet.

Wir sprechen hier nicht, wie vielleicht noch Anfang der 1990er Jahre, von einem Phänomen, das ausschließlich Randgruppen betrifft. Probleme beim

Übergang ins Berufsleben haben längst die gesellschaftliche Bildungsmittler erreicht. Die Gruppe der Realschulabsolventen ohne Ausbildung ist heute fast genauso groß wie die der Hauptschulabbrecher. Unser Anspruch muss sein, dass für diese Jugendlichen das Übergangssystem einen direkten Anschluss an Ausbildung und Beruf ermöglicht.

Mit den aktuell fast 350.000 Jugendlichen im Übergangssystem und Kosten in Milliardenhöhe haben wir konkreten Handlungsbedarf im Hier und Jetzt. Es ist nicht sinnvoll, auf eine »demographische Lösung« zu warten. Dass abnehmende Zahlen bei den Schulabgängern das Problem des Übergangssystems irgendwann von selbst lösen werden – diese Rechnung geht nicht auf. Neueste Untersuchungen zeigen, dass besonders Schulabgänger mit hohem Förderbedarf auch zukünftig Schwierigkeiten bei der Ausbildungsplatzsuche haben werden. Unabhängig davon, dass auch die Schule hier ihre Hausaufgaben machen muss: Diese Jugendlichen müssen individuell und schnellstmöglich so qualifiziert werden, dass sie am unbestrittenen Erfolg des dualen Berufsausbildungssystems in Deutschland teilhaben können.

Nur wenn das gelingt, haben alle Jugendlichen eine tatsächliche Chance auf einen zielgerichteten und motivierten Start in Ausbildung und Erwerbsleben. Gelingt es darüber hinaus in den Unternehmen, das Potenzial der Jugendlichen durch individuelle Begleitung und Beratung in den Betrieben zu fördern, bleibt künftig auch nicht mehr – wie heute in Ostdeutschland – ein Drittel der Lehrstellen unbesetzt.

In Kooperation mit acht Bundesländern und mit der Bundesagentur für Arbeit hat die Bertelsmann Stiftung ein grundlegendes Reformkonzept für ein Übergangssystem erarbeitet, das den Namen »System« im Sinne eines sinnvoll aufeinander abgestimmten Ganzen auch verdient. Im Rahmen der gemeinsamen Initiative »Übergänge mit System« soll der Übergangssektor so umgestaltet werden, dass eine größtmögliche Zahl von Jugendlichen zu einem qualifizierten Ausbildungsplatz geführt wird. Das vorliegende Reformkonzept zeigt, wie sich – neben dem dualen System und dem Schulberufssystem – eine dritte tragfähige Säule für anerkannte Ausbildungsabschlüsse etablieren lässt. Es benennt die dafür notwendigen Veränderungen, macht konkrete Vorschläge und beschreibt Lösungsmöglichkeiten, mit deren Hilfe junge Menschen zielgerichtet und ohne Zeitverlust in Ausbildung und Beruf geführt werden können. Die zentralen Prinzipien der Initiative lauten: Vereinfachung, Systematisierung und Abschlussorientierung.

Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, wünschen wir eine anregende Lektüre.

Dr. Jörg Dräger
Mitglied im Vorstand
der Bertelsmann Stiftung

Frank Frick
Director Programm »Zukunft der
Beschäftigung/Good Governance«
der Bertelsmann Stiftung